

# Aktennotiz

Diakonisches Werk Hamburg · Postfach 500469 · 22704 Hamburg

Isabel Said  
Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration  
Referat Opferschutz  
Adolph-Schönfelder-Straße 5  
22083 Hamburg

**Diakonie**   
Hamburg



Diakonie-Hilfswerk Hamburg  
der Evangelisch-Lutherischen  
Kirche in Norddeutschland

Migrations- und  
Frauensozialarbeit

Angela Bähr

Tel. 040 30 62 0-219  
Fax 040 30 62 0-311  
baehr@diakonie-hamburg.de  
www.diakonie-hamburg.de

Hamburg, den 17. Juni 2014

## **Betrifft:**

### **Kommentierung der QMP- Lösungsansätze für Hamburger Frauenhäuser**

Mit der vorliegenden Aktennotiz erlaube ich mir – in Abstimmung mit den Kolleginnen des Frauenhauses der Diakonie – die vom Projektbüro Angewandte Sozialforschung der Universität Hamburg formulierten Empfehlungen und Lösungsansätze aus dem Qualitätsmanagementprozess mit den Hamburger Frauenhäusern aus der Perspektive des Diakonie-Hilfswerks zu kommentieren.

Insgesamt begrüßen wir den mit allen Hamburger Frauenhäusern durchgeführten partizipativen QM- Prozess und werden uns intensiv in die zukünftige Diskussion und Umsetzung von ausgewählten Lösungsansätzen einbringen. Wir sind überzeugt davon, dass eine konkretere werdende Analyse der Kernprozesse und die Vereinheitlichung von Prozedere und gemeinsame Nutzung von Arbeitsinstrumenten insgesamt zu einer Förderung der direkten Frauenhausarbeit und zum Wohl der Schutz suchenden Frauen und Kinder beiträgt. Allerdings betrachten auch wir die zur Verfügung stehenden öffentlichen Ressourcen für die Frauenhäuser als nicht ausreichend – vor allem im Angesicht der steigenden Komplexität und Interkulturalität in den Häusern. Die Personaldecke ist knapp bemessen und lässt wenig Spielraum für zusätzliche Aufgabenstellungen und Vernetzungen.

Das Konzept des Frauenhauses der Diakonie unterscheidet sich in einigen Punkten sowohl vom Selbstverständnis, als auch von der Konzeption der Autonomen Frauenhäuser. Dies bezieht sich nicht nur auf die Organisationsform und die strukturelle Einbindung des Frauenhauses in das Diakonische Werk Hamburg, sondern auch auf die Umsetzung von einzelnen Kernprozessen im Frauenhaus selber. Der vom Referat Opferschutz der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration gesteuerte Prozess trägt unter anderem dazu bei, sich auf fachlicher Ebene intensiver auszutauschen und nach gemeinsamen Lösungsansätzen zu suchen.

Zur konkreten Kommentierung der QMP- Lösungsansätze:

### **Verkürzung der Aufenthaltsdauer:**

- Durch eine spezifische Wohnberatung und Unterstützung der Frauen bei der Wohnungssuche kann die Aufenthaltsdauer im Frauenhaus verringert werden. Hierzu liegen von Seiten der Diakonie bereits positive Erfahrungen vor.

Diakonisches Werk Hamburg  
Königstraße 54  
22767 Hamburg

Steuernummer 017/414/00509

Ev. Darlehnsgenossenschaft  
Kto. 21016  
BLZ 21060237  
IBAN DE14210602370000021016  
BIC GENODEF1EDG

- Um tatsächlich die Verweildauer im Frauenhaus zu verkürzen, bedarf es besonderer Therapien und Traumatabehandlungen für Frauen mit Migrationshintergrund.

#### **Auslastung der Frauenhäuser:**

- Die angestrebte einheitliche Definition der Vollauslastung sollte auch in Relation gesetzt werden zum Betreuungsschlüssel in den Frauenhäusern.
- Das Konzept des Frauenhauses der Diakonie sieht vor, dass nicht über die Volleistungskapazität an Betten und Zimmern hinaus aufgenommen wird; aus diesem Grund nimmt das Frauenhaus der Diakonie nur bedingt an der Notaufnahme teil. Im Vordergrund steht für uns die Gewährleistung des Schutzes und die Sicherstellung der Qualität in der sozialpädagogischen Betreuung.
- Im professionellen Aufnahmegespräch mit einer Frau wird geklärt, ob das Frauenhaus tatsächlich der richtige Ort für sie und ihre Situation ist, oder ob andere – auch ambulante Hilfsangebote – passender sein könnten. Dieses Verfahren trägt zu einer verstärkten Steuerung der Aufnahme bei.

#### **Aufnahme und Notaufnahme:**

- Es sollte gemeinsam mit allen Frauenhäusern geprüft und analysiert werden, wie die zukünftige Aufnahme und Notaufnahme standardisiert werden könnte und welche Rolle eine Art „Clearingsstelle“ dabei spielen könnte.
- Eine mögliche Orientierung des Aufnahmeverfahrens an den Notaufnahmeverfahren in psychotherapeutischen Kliniken sollte im Rahmen einer Prozessanalyse diskutiert und in jedem Fall auf die Bedarfe und die Situation der Frauenhäuser angepasst werden. Dabei widerspricht aus unserer Sicht die Nutzung eines gemeinsam entwickelten Aufnahmeleitfadens nicht den individuellen Bedarfen der Klientinnen in der Aufnahmesituation.
- Außerhalb der Anwesenheitszeiten der Mitarbeiterinnen bedienen die Bewohnerinnen des Diakonie-Frauenhauses das Telefon und nehmen bei Platzanfragen Name und Telefonnummer auf und informieren dann die **professionelle Rufbereitschaft**. Ansonsten werden Bewohnerinnen nicht in die Prozesse der Aufnahme und Notaufnahme im Frauenhaus der Diakonie integriert, da ihnen unter Umständen aufgrund der persönlichen Betroffenheit die nötige Distanz fehlen könnte. Der Aufnahmeprozess zählt zu den Kernprozessen im Frauenhaus der Diakonie und wird von professionellen Sozialpädagoginnen gesteuert.

#### **Gruppenangebote für Frauen und Kinder:**

- Die verstärkte Durchführung von Gruppenangeboten auch im Rahmen der Zuwendung ist sinnvoll – sie werden mit Erfolg im Frauenhaus der Diakonie durchgeführt.
- Im Frauenhaus der Diakonie gibt es eine Fachkraft, die explizit mit den Kindern arbeitet – sie wird unterstützt durch Honorarkräfte – z.B. durch einen männlichen Erzieher, der explizit Jungenarbeit anbietet.
- Auch für spezifische Therapiegruppen für Frauen und Kinder sollten Honorarmittel einsetzbar sein.
- Eine Jahresplanung von speziellen Angeboten für Frauen und Kinder auf der Basis von Durchschnittszahlen ist sinnvoll.

#### **Krisenintervention in- und außerhalb des Hauses:**

- Für die Sicherung der Qualität und für die Selbstfürsorge der Mitarbeiterinnen ist es notwendig, nur im Rahmen der vorhandenen Kapazitäten aufzunehmen. Ansonsten kann ein qualifizierter Beratungsprozess nicht gewährleistet werden.
- Regelmäßige Teamsupervision, Coaching und Konzeptarbeit sind unerlässlich in der stationären Arbeit mit von Gewalt betroffenen Frauen und Kindern.

- Psychologinnen sollten bei Bedarf aus einem Honorarfonds finanziert werden.

#### **Nachsorge:**

- Für den Bereich der Nachsorge und Überleitung der Frauen in andere Regeldienste sollte von der BASFI unter Mitwirkung der Frauenhäuser ein Konzept entwickelt und mit den nötigen Finanzressourcen hinterlegt werden.

#### **Familien- und Strafgerichte:**

- Aus fachlicher Sicht ist abzuwägen, ob es hilfreich und geboten ist, dass eine Frauenhausmitarbeiterin als Zeugin hinzugezogen wird. Die Beziehungsarbeit im Frauenhaus kann dadurch beeinträchtigt werden. Die Aufgabe der Problemdarstellung der Frauen und Kinder in Frauenhäusern sollte eher vom ASD der Frauenhäuser übernommen werden.

#### **Verwaltungs- und Geschäftsprozesse:**

- Es können qualitativ orientierte Prozesse beschrieben werden und auch Geschäftsverteilungspläne für die Arbeit in Frauenhäusern erstellt werden.

#### **Räumliche Ausstattung:**

- Um bestimmte Frauen – z.B. mit Behinderung – nicht dauerhaft auszuschließen, ist eine Spezialisierung hilfreich.

#### **Personalstruktur:**

- Die Tätigkeit im Frauenhaus eignet sich nur für Freiwillige, bei denen Fachqualifikationen vorhanden sind. Die Schulung und Begleitung von Freiwilligen müssen in jedem Fall gewährleistet werden.
- Der für das Frauenhaus des DW geltende Betreuungsschlüssel sollte für alle Frauenhäuser verbindlich gelten – eine Absenkung bedroht eindeutig die Qualität der Arbeit.
- Sozialpädagogische Mindestqualifikationen und Beratungskennnisse sind berufsbezogene Standards für die Zusammensetzung des Hauptteams im Frauenhaus.
- Rahmenverträge für Supervisorinnen sind denkbar – dabei bedarf es aber eines Vorschlagsrechtes der jeweiligen Träger.
- Eine gemeinsame Fortbildungsplanung aller Hamburger Frauenhäuser zu fachlichen Themen ist denkbar; individuelle Fortbildungen für die Personalentwicklung der Mitarbeiterinnen sind davon auszunehmen.

Mit freundlichen Grüßen

Angela Bähr

